

# Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Stammberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Gilti mit Aufstellung in's Haus monatlich fl. 1.50 halbjährig fl. 8., ganzjährig fl. 16. Mit Vorverrechnung: vierteljährlich fl. 1.80 halbjährig fl. 3.20 — ganzjährig 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Verschiedene Werberholungen entsprechend Nachsch. Mit bedeutenden Ankündigungs-Rabatten des An- und Auswärtigen nehmen Anzeigen entgegen. In Gilti müssen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Dehse, Hauptplatz 4, 1. Etage abgegeben werden. Neugutzeit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Sonntags und von 8—5 Uhr Nachmittags. (Ausflüsse werden auch in der Buchdruckerei Johann Natusch bereitwillig ertheilt). Schriftleitung: Grazerstraße 20, 1. Etage. Sprechstunden des Herausgebers (und Correspondenten): 11—12 Uhr Nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind willkommen. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 69

Gilti, Sonntag den 27. August 1893.

XVIII. Jahrgang

## Herzog Ernst von Coburg-Gotha

In Herzog Ernst ist ein Mann gestorben, der mit zu den Schöpfern des neuen deutschen Reiches gehört, obwohl er ursprünglich einen anderen Weg einzuschlagen suchte, um zu diesem Ziele zu gelangen, als derjenige war, der endlich wirklich zum Ziele führte. In Herzog Ernst ist ferner ein Mann gestorben, der von großem Einflusse war auf die kulturellen Bestrebungen des gesamten deutschen Volkes, welchen Bestrebungen Herzog Ernst auch dann noch eifrig dienste, als ihn die Politik nach Erfüllung seiner höchsten Wünsche nur mehr Zuschauer sein ließ; er war ein Mann voll Begeisterung für Kunst und Wissenschaft und selbst ausübender Künstler. In Herzog Ernst ist endlich ein freisinniger Mann von vorurtheilsloser Weltanschauung gestorben, der seine Ansichten an den wichtigsten Höfen Europas zur Geltung zu bringen wußte und seinen Rath jederzeit nur im Geiste eines vernünftigen Fortschrittes zur Geltung brachte. Bei ihm ließen manchmal die Fäden der europäischen Politik zusammen, und gar mancher dieser Fäden lief auch von ihm aus.

Es ist heute leicht über die großdeutsche Politik des Herzogs Ernst, an der er bis zum entscheidenden Jahre 1866 festgehalten hatte, die Nachsicht zu suchen. Herzog Ernst war bis dahin Bismarcks Gegner und kreuzte nicht selten dessen Entwürfe. Der Erfolg hat für Bismarck entschieden, welchem die Macht Preußens zur Ver-

fügung stand, die er auch als schneidiges Werkzeug auszunützen wußte. Herzog Ernst hatte nur seine umfassende Bildung, seinen geschärften Blick und seine Begeisterung für das deutsche Volk und dessen Sendung, außerdem allenfalls noch seine weitverzweigte hohe Verwandtschaft und die eigene Fürstenwürde zu seiner Verfügung. Seine Begeisterung führte ihn mit den Volksbestrebungen für die deutsche Einheit zusammen; der Schützen-, Turner- und Sängers-Herzog unterstützte die ideale Bewegung unter dem Volke in der richtigen Voraussicht, daß diese Erdmitten der großen That unbedingt vorausgehen mußten. Wer jedoch konnte sich damals rühmen, mit Sicherheit vorausbestimmen, welche Wege das Schicksal einschlagen würde, um die große Frage der deutschen Nation zu entscheiden? Damals waren die Meinungen getheilt über die Mittel, welche zum Ziele führen könnten. Daß es jedoch erreicht werden müsse, darin waren Alle einig — jene, welche an ein Alldeutschland mit Oesterreich an der Spitze und jene, welche an ein engeres deutsches Reich mit preussischer Spitze dachten. Die Ueberzeugung jedoch, daß die Einheit des Vaterlandes erreicht werden müsse, war allgemein, wie hitzig auch der Streit über die Mittel tobte — und diese allgemeine Ueberzeugung, dieser Drang in der ganzen Nation war nicht zum Geringsten aus der Schützen-, Turner- und Sängers-Bewegung hervorgegangen, welche — nebenbei gesagt — auch eine besondere kulturelle Bedeutung für das deutsche Leben erlangte. Daß Herzog Ernst mit den Schützen,

Turnern und Sängern auch die große Frage hätte lösen wollen, wie sie später mit der Zündnadel, mit Hinterlader-Kanonen und den großen Heerhaufen, wie sie bei Gravelotte, Sedan und Paris gelöst wurde — das ist eine Zurechnung, mit welcher man dem verständigen Manne Unrecht thut. Daß der Herzog vor der Aussicht auf einen blutigen Entscheidungskampf zwischen Preußen und Oesterreich erbebt und daß er diesen noch im letzten Augenblicke verhindern wollte, das gereicht ihm wahrlich nur zur Ehre und wirkt auf seine politische Klugheit, welche sich ja sonst so vielfach und glänzend erwiesen hat, durchaus keinen Schatten. Die Möglichkeit, etwas zustande zu bringen, was jetzt durch das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich erreicht wurde, scheiterte viel mehr an der Kurzsichtigkeit der österreichischen Diplomaten und ihrer Verquickung mit der Politik des Vatican als an anderen Voraussetzungen. Bismarck erwies sich da als der schärfere Politiker. Aber auch er war ja seines Erfolges bekanntlich nicht so sicher, daß er nicht das Gefühl gehabt hätte, va banque zu spielen, als er in den böhmischen Krieg zog. Er hat dieses Gefühl nachträglich freimüthig bekannt. Als die Würfel bei Königgrätz gefallen waren, da gab es überhaupt keinen Widerstand mehr gegen die neue Ordnung der Dinge und Herzog Ernst wußte sofort, was seine Pflicht gegen das Vaterland und die Nation sei. Er hat sie bis zuletzt erfüllt mit einer Selbstlosigkeit, in welcher er allen deutschen Fürsten voranging.

## Die Stadtpfarrkirche von Gilti in Restauration.

Wie es mit den Gotteshäusern in recht alten Orten nicht selten bestellt ist, so hat die schöne aus dem altrömischen Celeja zum modernen Gilti gewordene Stadt an der Sann ein recht unangenehm verbautes Object zur Pfarrkirche. Der älteste Kern ihres Körpers ist wohl das Schiff, einst flach gedeckt und von kleinen, noch am Dachboden sichtbaren spitzbogigen Fenstern erhellt. Vollständig in der Mitte des 14. Jahrhunderts viel zu klein geworden, wurde die Kirche nach allen Seiten hin — möchte man sagen — erweitert: die beiden Schiffmauern mußten sich große spitzbogige Oeffnungen (je zwei auf einer Seite) gefallen lassen, damit das Schiff Nebenschiffe zu Seiten erhalte; ein dem Schiffe an Weite gleicher langer Chorraum bildete eine Verlängerung gegen Osten hin, während die Giltier Grafenfamilie die Gelegenheit der erwachten Baulust benützte und dem Baue sein schönstes Stück, die nördliche Giltier-Capelle als Beigabe verehrte. Gleichzeitig mit diesen Umbauten wurde auch das einst flach gedeckte Schiff gothisch mit Rippengewölben eingedeckt, leider ohne Rücksicht auf die alte Fensterstellung, die somit der Kirche unrettbar verloren gieng. Das siebzehnte Jahrhundert, ganz lässlich sonst um seiner kirchlichen Schaffensfreude willen, mochte auch nicht zurückbleiben und fügte dem Ganzen noch

ein paar Kapellen hinzu und ein hübsches Seitenportal im Süden, was wir wenigstens als ein Lebenszeichen aufnehmen müssen, daß jene Periode im Beitrage zum gemeinsamen Werte nicht zurückbleiben wollte, wenigleich diese Beiträge alle die Zusammenstimmung zu einem Ganzen nur hintertrieben, statt zu fördern.

Alle diese im Laufe der Zeiten entstandenen Verschiedenheiten des Baues machen eine Restauration desselben zu namhafter Schwierigkeit, welche noch gesteigert wird durch die nach einander hinzugekommenen kleineren Veränderungen der Bauteile (Fenster, Thüren) und Einrichtungsgegenstände (Altäre, Gemälde), die einem Restaurator recht arge Verlegenheiten und unvermeidliche Nachrede zu bereiten geeignet sind.

Deffnungsgedacht hat sich der gegenwärtige Kirchenvorsteher, Herr Abt Franz Dgradi entschlossen, auf den Beirath des Domannes des heimischen kirchlichen Kunstvereins zu Graz, k. k. Conservators J. Graus, sich stützend, eine Innenrestauration nach Möglichkeit durchzuführen; dem stark beeinträchtigten Raum ein stilistisches Gepräge, eine angenehmere Wirkung und auch eine bessere Eignung für den Gebrauch des Cultus zurückzugewinnen. Der Anfang dazu wurde im Chore gemacht und die drei Schlußfenster desselben, in unbedingter Weise vermauert, erhielten ihre ursprüngliche Stellung im Baue zurück. Das Wandgemälde, um dessen willen sie einst weichen mußten, (Prof. Wastler schreibt dasselbe dem Giltier Maler Jelowel zu)

war infolge mehrfacher Ueberarbeitung und bei seinem höchst herabgekommenen Aussehen ohnehin kaum mehr lebensfähig. Die drei Chorschlußfenster werden aber, mit figuralen Glasmalereien aus der ersten österreichischen Anstalt (Neuhäuser in Innsbruck) versehen, wesentlich den Prospect des Innenraumes geben. Die Gegenstände für die Glasgemälde sind im Mittelalters: Daniel in der Löwengrube, für das linke: Der königliche Harfenspieler David und für das rechte: Moses mit der Gesetzestafel.

Die Stimmung befördert dann auch eine Färbung der Wände und Gemölde, durch welche die architektonischen Glieder hervorgehoben werden, für den Anblick. (Leider ist die Färbung etwas zu dunkel ausgefallen. Die Schriftf. Bei dieser Gelegenheit konnte man auch manches Unrecht wieder gut machen, das in früheren Zeiten durch das Verschlagen von Bogenstäben, durch das Deformieren der Bogenlinien der Architektur zugefügt worden war. Gothische Fenster erhielten ihre sitzgemäße Form wieder; an ein paar Stellen, wo es der Bauorganismus zulässig und wünschenswert machte, konnten ein paar neue Fenster, mit den stilistischen Pfosten und Maßwerken versehen, geöffnet werden, die Beleuchtung des Innern zu bessern.

Größer machen, wie man es nöthig hätte, kann man das Schiff, den Platz der Laiengemeinde, leider nicht; aber frei konnte es werden von jenen Einrichtungsbestandtheilen, die entbehrlich

Eine nicht minder bedeutende Rolle wie in den deutschen Einheitsbestrebungen hat Herzog Ernst in Bezug auf die verfassungsmäßige Entwicklung in den Staaten Europas gespielt. Die Zeit ist nicht gar so fern, in welcher der alte selbstherrliche monarchische Staat sich gegen den Konstitutionalismus mit all seinen Kräften wehrte. Um die Mitte des Jahrhunderts schien die absolute Reaktion ihren Gegner, den Verfassungsstaat für lange hinaus niedergeworfen zu haben. Der Triumph dauerte jedoch nicht lange und Herzog ist einer derjenigen Fürsten, welche die Unhaltbarkeit der alten Staatszustände erkannten. Nicht bloß in seinem eigenen Lande schloß er sich rückhaltlos dem Fortschritte im staatlichen Leben an; überall, wohin sein Wort bringen konnte, wirkte er auf die Neuerung der Staatswesen auf verfassungsmäßiger Grundlage. So nahm er einen breiten Raum in der Geschichte dieses Jahrhunderts ein, ohne selbst an der Spitze eines großen Staatswesens zu stehen — als ein kleiner Fürst und als ein großer Deutscher.

Am deutlichsten prägt sich der fortschrittliche Geist des Herzogs durch die Thatfache aus, daß unter seiner Regierung in Gotha die Feuerbestattung eingeführt wurde, wodurch sich Herzog Ernst die Gegnerschaft conservativer Kreise zuzog. Dieselben waren denn auch voll Schadenfreude, als sich im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha die Lehren der Socialdemokratie verbreiteten. Uns beweisen die Mißerfolge des edlen Fürsten nur, daß er für diese Welt zu gut war.

## Umschau.

Das steirische Nationalfest, das für den 8. September in Mürzzuschlag geplant war — ursprünglich zu Ehren Roseggers und später zu Gunsten der Verunglückten von Götting, ist nunmehr von der Gemeindevertretung des Marktes Mürzzuschlag abgesehen worden. Wir bedauern es; denn das Nationalfest hätte den Stammesbrüdern im Oberlande neuerlich die Thatfache vor Augen geführt, daß es kein Slovenien giebt und daß auch wir in Steiermark leben. Sicherlich wäre die

sind und dem Volke hier nur den Raum und die Aussicht auf den Altar versperren. Darum wurden aus dem Schiffe Altäre weggenommen, ja auch die plump aussehende Kangelstiege fiel fort und wurde in den Kern eines Pfeilers verlegt. Dafür ward als willkommener Vortheil Raum zur Fortführung der Kirchenbänke und überhaupt mehr freie Aus- und Durchsicht im Schiffe gewonnen und dem Ueberladen und der Anschoppung im Innern ein Ziel gesetzt.

Den Innenraum aber lichter und freier, demnach auch in seiner architektonischen Gliederung wirksamer zu machen, dazu ist noch mancherlei zu thun. Die Musikempore, die über ihren ursprünglich gothischen Bestand eine Fortsetzung ins Schiff herein erfahren hat, muß auf ihr zuständiges Maß beschränkt, die Orgel, die jetzt mitten auf dieser Empore gerade so gestellt erscheint, daß ihr Körper dem Organisten und dem Hochschiffe das wohlthätige Licht der Tagesentfernung entzieht, muß an die Seitenwand gerückt, oder, was besser wäre, zweitheilig gemacht werden.

Darnach bleibt aber eine Hauptarbeit an dieser Kirche noch übrig zu verrichten: Die Cillier-Kapelle, des Kirchencomplexes schönster und wertvollster Theil, eines der allerhöchsten Werke der Hochgothik im Lande, diese Kapelle, die man nicht übersehen darf, wenn man von den mittelalterlichen Monumenten unserer Steiermark redet, die muß — und recht gut — restauriert werden! Nicht färben, nicht anstreichen darf hier als genügend betrachtet werden; die herrliche Steinarbeit, so freigebig und so in bester

Vertheilung aus dem Unterlande im Geiste der Gemeinbürgerschaft aller Deutschen großartig geworden: ein Sinnbild der Untheilbarkeit des Herzogthums Steiermark.

**Slovenische Verschlagenheit.** In unserem Leitartikel über die Mitwirkung der Pettau-Münster beim Warburger Slovenenfest haben wir der Erwägung Raum gegeben, ob vielleicht die Zusage der Vereinsleitung durch falsche Vorpiegelungen erschlichen worden sei. Daß Solches thatsächlich vorkommt, erhellt aus folgenden Sätzen, die wir einem Leitartikel der Warburger Zeitung entnehmen: Es zeugt von sehr geringer Selbstachtung, wenn man einem Gegner freundschaftlich Dienste erweist, der einem nur Spott, Hohn und Schlimmeres zuthun werden läßt, wenn er unserer Gefälligkeit nicht mehr bedarf. Auch die Thatfache, daß die hiesige Südbahn-Werkstätten-Kapelle bei dem jüngst veranstalteten slovenischen Lehrertage aufspielte, wurde mit lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen. In diesem Falle lag jedoch, wie wir auf das Bestimmteste versichern können, ein Mißverständnis vor. Die Erlaubnis zur Mitwirkung der genannten Musikkapelle bei dem slovenischen Lehrertage wurde nämlich in der Annahme erteilt, es würden sich bei diesem Anlasse nicht slovenische Lehrer, sondern Lehrer des Unterlandes überhaupt versammeln. Diesen wollte man gefällig sein. Bemerkenswert ist an dem ganzen Vorfalle der Umstand, daß die Erlaubnis zur Mitwirkung der Kapelle vonseiten eines Slovenen erteilt wurde, der sich über den Charakter der Versammlung vollständig auszuwieg. Wir haben es also auch hier wiederum mit jener klugen Verschlagenheit zu thun, die den Deutschen so oft schon hinters Licht führte.

**Zur Gründung einer deutschen Volkspartei** wird gegenwärtig in Böhmen Stimmung gemacht. Der Deutschen Wacht sind mehrere deutschböhmisches Blätter mit Zeitungsartikeln über diesen Gegenstand zugegangen. So schreibt der Gabelberger Anzeiger, er hoffe, daß die deutsche Nationalpartei bald eine energische Thätigkeit im deutschböhmisches Sinne entfalten wird: Thut sie das nicht, dann — aber auch nur dann — werden wir freilich nicht umhin können, ihr dasselbe Los zu wünschen, wie der hunsfiedig zusammengesetzten deutsch-schädlichen Linken, nämlich, daß beide Parteien laßt in ein besseres Jenseits hinüberzuschlummern, damit eine neue deutsche Parteibildung wie ein Phönix mit Flügen in den Krallen aus der Asche der zerfallenen Parteien emporsteigen kann.

Stilzeit geübt, muß nach dem Sinne ihrer alten Meister ganz gereinigt dargestellt, ganz von der biden Kalkünge erlöst werden.

Welche Fülle interessanter Formen umschließt der kleine Raum dieser Kapelle an den Rippen, Consolen Baldachinen und gar an dem köstlichen Stuckturpaare des Priesterstuhls (rechts) und des gegenüberliegenden Schranke (links vom Altare).

Die köstliche Sebenswürdigkeit alles Bauischen und Alterthümlichen (ich nehme die antiken Funde des Museums aus), die es in unserer lieblich gelegenen Stadt gibt, ist noch begraben unter jener blöden Krustendecke, die einst der Unverstand eines Handwerkers dahingeschmiert hat. Das kann nicht mehr lange geduldet werden!

Wöchte bald der Frühling anbrechen, welcher diese steinernen Blumen und Spigen vom Todes-schlaf erweckt, diese Schöpfung jenes gewaltigen Geschlechtes, das noch jetzt in der ersten Ruinenkette vom Berge niederhau auf ein lebensmuthiges, gewerbsheißiges, an den schönsten Naturgaben sich labendes Cilli.

Wie die Deutsche Wacht erfährt, soll zu Ende des Jahres der künstlerische Schmuck der Cillier Stadtpfarrkirche durch eine Folge von Kreuzwegbildern bereichert werden, die des steirischen Galleriedirector Herrn Professor Heinrich Schmachschumacher's Gattin Caroline, geb. v. Fraß, nach Vorlagen von Führich ausführt.

**Der Brünner Reserve-Officiersverein** ist aufgelöst; er hatte im Mai zur Gründung neuer solcher Vereine und zum Verbanne der Vereine aufgefordert, um den Schutz der von den Militärbehörden bedrohten bürgerlichen Rechte herbeizuführen. Das Auflösungsdekret spricht von Widerstand gegen militärbefehlshabende Verfügungen, was die Disciplin gefährdet.

**In Gotha** hat Herzog Alfred, der Bruder des Prinzen von Wales, als Neffe des Verstorbenen Herzogs Ernst, die Regierung angetreten. Der bisherige Titel eines Herzogs von Edinburg entfällt.

## Selbsthilfe geht über Staatshilfe.

Als in Deutschland der Nothstand hereinbrach, viele einzelne Landwirthe die Köpfe verloren, die Regierungen lange unschlüssig waren, was sie beginnen sollten — da hatten die Verbandsdirection und Vorsteher der Raiffeisen'schen Darlehenscassen schon lange eine eifrige, wenn auch stille Thätigkeit entfaltet, da hatten sie schon längst bei ihren Genossen herumgefragt und die Bedürfnisse derselben an Heu, Stroh, Kraftfutter u. s. w. festgestellt und Bestellungen im großen Maßstabe gemacht; sie hatten den Regierungen nicht nur einen großen Theil der Arbeit abgenommen, sie waren sogar noch in der Lage, ihnen bei den unerlässlich gewordenen Maßnahmen durch ihre langjährigen Erfahrungen und durch ihre feste Organisation eine wesentliche Unterstützung zu bieten. Es mag auch für die Leser der Deutschen Wacht von Wert sein, nach einer Schilderung der könnischen Zeitung Näheres über die Thätigkeit der Raiffeisen'schen Cassen bei der Bekämpfung der Futtermangels zu erfahren:

Bei dem innigen Interesse, welches alle Raiffeisen'schen Genossenschaften verbindet, traten zunächst diejenigen Vereine helfend für die anderen ein, welche in Gebieten Deutschlands ihren Sitz haben, die mehr vom Weiter begünstigt waren; sie ließen von ihrem Ueberfluß den bedrängten Brüdern das Entbehrliche zu billigen Preisen und mit Vermehrung des oft mangelhaften Zwischenhandels ab. Als infolge des Futtermangels die Landleute gezwungen wurden, ihr Vieh um jeden Preis loszuschlagen, als die Viehhändler, die das Geld hatten, um den Nothstand auszuhalten, für eine Ruß und das Kalb 40 Mark bezahlten und sich noch als die Wohlthäter der Bauern brüsteten, weil sie ihnen überhaupt das Vieh abnahmen, als sich schon hie und da ein Conditier aus Verzweiflung erhängte, da traten unter andern in Thüringen die Vorstände der Raiffeisen'schen Darlehenscassen-Vereine zusammen und vermittelten den Verkauf des Viehes in andere, mit Futter reicher versiehene Gegenden Deutschlands zu guten Preisen; ein einziger Verbandsdirector in Thüringen hat den Verkauf von 700 Stück Rindvieh in einer Sendung nach einem andern Theil Deutschlands für seine Genossenschaft vermittelt. Welcher Schaden ist dadurch von den einzelnen Landwirten abgemindert worden, die andernfalls jeden Schleuderpreis zu nehmen gezwungen gewesen wären! Dabei ist nicht zu übersehen, daß durch diese Maßnahmen der Preis des Viehes im allgemeinen gestiegen ist, und auch die Mitglieder der betreffenden Cassen dieser Wohlthat theilhaftig geworden sind: dadurch, daß weiter die Raiffeisen'schen Darlehenscassen ihre Bestellungen an Futter u. s. w. gemeinsam machen und alles baar bezahlen, daß sie überall ihre Sachverständigen haben, welche die bestellten Waaren nicht nur billig sondern stets auch in vorzüglichster Beschaffenheit liefern. So sind gleich zu Anfang der Futtermangels vom Verbandsdirector der Thüringer Vereine, dem außerordentlich rührigen und von heiligem Eifer für das Wohl seiner Mitmenschen besessenen Barrer Sell in Stepperhausen, 22.000 Centner Kraftfutterstoffe, 20.000 Centner Stroh und 10.000 Centner Sämereien und Düngemittel angeschafft und unter die Genossen vertheilt worden, so daß allen diesen Leuten die schwerste Sorge gleich

von Anfang an vom Herzen genommen und auch den andern Landbewohnern gezeigt war, daß Hilfe möglich ist. Den Regierungen aber war damit ebenfalls ein großer Theil ihrer Sorge abgenommen. Dazu kommt, daß die Genossen der Raiffeisnischen Darlehenscassen - Vereine, wenn sie nicht in der Lage sind, den Preis für diese Anschaffungen sofort zu erlegen, Darlehen gegen allmähliche Tilgung mit Fristen bis zu 5 Jahren aus ihren Cassen erhalten, daß sie also nicht von Leuten zu borgen gezwungen sind, die ihren Nothstand ausbeuten und den Verarmten noch vollends zugrunde richten und zur Socialdemokratie führen.

Eine solche Thätigkeit, wie die Raiffeisnischen Cassen in Deutschland, könnten auch unsere deutschen Vorschusscassen in Oesterreich einfallen, da ihnen die Möglichkeit hiezu ebenfalls geboten ist. Dazu gehört aber ein weiter Blick der Cassenverwaltungen, ein großes Vertrauen der Mitglieder und volles Verständnis bei allen landwirtschaftlichen Kreisen.

## Das steirische Salzthal.

Eine touristische Skizze aus dem Oberlande.

Es war am frühen Morgen, als ich mit dem Personenzuge in 1 1/2 Stunden von Almout aus in Groß-Neifling, an der Mündung der Salza in die Enns, eintraf, denn ich hatte mir unter anderem auch vorgenommen, das Thal der Salza in umgekehrter Ordnung als dies gewöhnlich geschieht, zu durchwandern. Nachdem mich der Zug abgesetzt und ich einige Erkundigungen über die einzuschlagende Richtung eingegeben hatte, wanderte ich frühlich in den sonnigen Tag hinaus und musterte dabei mit neugierigen Blicken meine neue Umgebung.

Groß-Neifling, einen unbedeutenden Ort an der Kubosfahrbahn, hatte ich im Rücken, aber dahinter auch eine nicht unbedeutende Größe, den „Tamschbachthurm.“ Vor mir wälzte die Salza in tiefeingeschnittenem Bette ihre Wasser, über Felsstrümmen rauschend und schäumend, der Enns entgegen; zu beiden Seiten begleiteten aber den Wanderer bewaldete Berghänge, ringsum die Luft mit hargigem Duft erfüllend und seinen Weg größtentheils beschattend.

Da das Flußthal sich nur an wenigen Stellen etwas mehr erweitert, so trifft man nur vereinzelt und in größeren Zwischenräumen Bauernhöfe, dagegen gar nicht selten verlassene Köhler- oder Holzbauerhütten, welche bei einem hereinbrechenden Unwetter dem Reisenden genugsam Schutz gewähren können. Infolge der dünnen Bevölkerung herrscht daher auch eine beruhigende Stille, die im Vereine mit der ozonreichen Luft herz- und nervenstärkend auf den Erholungsbedürftigen einwirkt.

Nicht selten begegnet man um diese Zeit auf der gut gehaltenen Straße vereinzelt oder in kleinen Gruppen fröhlichen Wanderern, denen man das physische und seelische Wohlbehagen, welches eine Fußwanderung bewirkt, am ganzen Menschen ablesen kann, und auch das sogenannte „schwache Geschlecht“ ist dabei oft tapfer vertreten.

Nach einiger Zeit tauchte in meinem Rücken der große Buchstein (2218 m.), ein Bekannter aus dem Geseufte auf und begleitete mich bis in die Palfau, wo ein anderer hoher Herr, das Hochfahr, seine Größe verdunkelte. Sehenswert sind auch die vielen Wehren und Wassersperrevorrichtungen in der Salza, die dazu dienen, das Wasser bei niedrigem Wasserstande zu flauen, um es gelegentlich zum Holzflößen verwenden zu können. Eines der größten dieser Wasserwerke befindet sich oberhalb Weichselboden, wo die Salza zu einem See angestaut ist.

Nach sechsständiger Wanderung von Neifling aus langte ich am Nachmittage in Wildalpen, dem Hauptorte des Salzthalbales, einer bekannten und viel besuchten Sommerfrische, an.

Am linken Ufer der Salza gelegen, ragt nebst der Kirche unter den Gebäuden des Ortes besonders Ziefflers Gasthof „Zum Touristen“ hervor, ein mit allen möglichen Bequemlichkeiten ausgestattetes, zwei Stock hohes Gebäude, welches trotz der vielen Räumlichkeiten nicht alle An-

kommenenden zu fassen vermag, so daß Reisende sehr oft in anderen Häusern untergebracht werden müssen. Seinen Namen rechtfertigt der Ort vollkommen durch die ihn umgebende Gebirgswildnis; er wird im Sommer meist von Wiener Sommerfrischlern aufgesucht. Da ich hier die Nacht zubringen wollte und noch einige Stunden vor mir hatte, so begann ich im Fremdenbuche zu blättern und las da die verschiedenen heiteren und traurigen Herzensergüsse der Auszügler. Die traurigen hatten meist auf anhaltendes schlechtes Wetter Bezug. So stand folgende Klage da zu lesen:

Schau auf, was regnet,  
Schau auf, was gläht,  
Schau auf, was Moassa  
Vom Dach obt fläht!

Ein Anderer schrieb:

Gestern hats gregnet  
Und heut regnts a,  
Und morgn regnts weiba  
Und übermorgn a!

Wenn man sich nur ein bißchen in die Lage eines ehlriamen Touristen hineinsetzt, dessen Zeit genau bemessen und dessen Reiseordnung festgesetzt, so sind solche Klagen zum Erbarmen. Der eine wollte dort sich auf eine Prüfung vorbereiten und konnte es beim Anblide der schönen Berge nicht zusammenbringen, es zog ihn immer auf dieselben hinauf; ein anderer wurde auf der Alm von einem ungeschlachten Kinde etwas verwundet und so geht es fort.

Noch im Fremdenbuche blättern, wurde ich durch eine bekannte Stimme aus meinem Simmen herausgerissen und ich verbrachte die Zeit bis zum Schlafengehen in fröhlichem Geplauder mit einem guten Freunde, der zufällig auch hieher gekommen war.

Den nächsten Morgen sehr früh wanderte ich weiter nach Weichselboden und wollte bis zum Abend an den Quellen der Salza, in Maria Zell, eintreffen. Die Straße führt nun knapp an den Nordabhängen der Hochschwabgruppe vorbei, immer von dem rauschenden Flusse begleitet und immer mehr in das Hochgebirge eimbührend. Wägende Alpenrosenkräucher stehen dicht am Wege, und ihre glühenden Blüten fordern den Wanderer auf, sie zu brechen und sich damit zu schmücken. Steinbruch und Sedumarten wuchern überall, weißer Alpenmohn und nickende Glockenblumen grüßen freundlich vom Gestein. Von den oft überhängenden Felsmauern der „Niegerin“ leuchten die schönsten Edelweisseiterne in vollem Bewußtsein ihrer Unerreichbarkeit herab.

Um eine Thalbiegung kommend, gewahrt man plötzlich den eigentlichen „Hochschwab“ (2268 m.), majestätisch seine Steinspyramide zum Himmel erhebend und durch das unerwartete Auftauchen großartig auf den Beschauer einwirkend. Aber bald verschwindet dieser Bergries und nun ziehen die zahlreich am Wege stehenden sogenannten „Wartel“, hölzerne Tafeln, welche irgend einen tödlich ausgegangenen Unglücksfall in primitivster Weise bildlich darstellen und auf Holzpfählen angebracht sind, die Aufmerksamkeit des Wanderers an sich. Die Unglückslichen fanden meistens den Tod durch Abstürzen, in den wilden Fluten der Salza oder durch Blitzschlag, wie eine unter dem Wilde angebrachte Schrift in kurzen Worten besagt und die schließlich auch immer den Vorbeiziehenden zu einem Gebet für den Verunglückten auffordert.

In Weichselboden angelangt, hielt ich in dem neuerbauten geräumigen Gasthause „Zur Post“ Mittagsrast. Von hier aus gelangt man in einer halben Stunde in die „Höll“ und den „Ring“, von wo aus vielfach der Aufstieg auf den Hochschwab unternommen wird. Während ich mich in der Post in Weichselboden noch zur Weiterreise stärkte, flog die Thür auf, und auf der Schwelle erschien die herrliche Gestalt eines Waidmannes, der sich an meinen Tisch setzte und sich als Oberförster S. . . aus Greith zu erkennen gab. Als er nach meiner Gegendvorstellung vernahm, daß ich aus Cilli sei, schüttelte er mir so freudig erregt die Hand, daß ich diesen freundschaftlichen Händedruck lange

spürte. S. war nämlich mit seiner Frau vergangenes Jahr in Cilli bei der Verammlung des steir. Forstvereines gewesen und er, wie die übrigen Teilnehmer dieser Versammlung aus Obersteiermark können die herzliche Aufnahme der Forstleute in Cilli nicht vergessen. Ich mußte nun mindestens einen Tag sein Gast sein und erhielt beim Abschiede seine Photographie mit dem Auftrage „Allen lieben Cilliern“, welche zum damaligen Gelingen des Festes beitrugen, herzliche Grüße und „Waidmannsheil“ von ihm zu übermitteln, welchen Auftrages ich mich nun entledige.

Am nächsten Tage erreichte ich über Gusswerk Maria Zell und war nun am vorläufigen Ziele meiner Fußwanderung angelangt: an den Quellen der Salza. Dg.

## Aus Stadt und Land.

Cilli, am 26. August 1893.

**Aufgehobene Beschlagnahme.** Das Oberlandesgericht hat die Beschwerde der Staatsanwaltschaft gegen das Erkenntnis des hiesigen Kreisgerichtes (bezüglich der aufgehobenen Beschlagnahme der Deutschen Wacht vom 27. Juli) zurückgewiesen.

**Beim Bezirksgericht** hatten sich gestern als Angeklagte zu verantworten der Herausgeber der Deutschen Wacht, der verantwortliche Schriftleiter und die Inhaberin unserer Druckerei; die letzteren, weil die Staatsanwaltschaft die Pflicht-Exemplare von Schulprogrammen nicht und diejenigen von unserer landwirtschaftlichen Monatsbeilage nicht regelmäßig erhalten habe und weil die Anzeige der durch diese Monatsbeilage bedingten Programmänderung unterlassen worden sei. Der Herausgeber, der nur wegen der letztgenannten Uebertretung angeklagt war, wurde freigesprochen, ebenso die Inhaberin der Druckerei Rakusch. Dagegen wurde der Druckereileiter zu fünf Gulden verurtheilt, weil er nur versichern, daß die Monatsbeilage regelmäßig geliefert wurde, nicht aber nachweisen konnte, daß sie auch regelmäßig in die Hände des Staatsanwalts gelangt sei. Sowohl der Druckereileiter, als auch der staatsanwaltschaftliche Funktionär meldeten die Verurteilung an.

**Evangelische Gemeinde.** Mittwoch, den 30. August Nachmittags 5 Uhr findet in der evangelischen Kirche Gottesdienst statt.

**Personalnachrichten.** Herr Oberkirchenrath Dr. Wig. Stöber aus Wien weilte heute auf einige Stunden mit Gemalin und Tochter in Cilli. Letztere hat sich mit dem Pfarrer von Laibach-Cilli, Herrn Jaquemar verlobt. — In Rann starb gestern die Mutter des Kaufmanns F. Matheis, eine würdige deutsche Bürgerfrau, im 81. Lebensjahre.

**Das Sommerkränzchen,** das von einem besonderen Anstich zu Gunsten des Stadtverschönerungsvereines am Mittwoch im Waldhause abgehalten wurde, machte einen ganz fremdartigen Eindruck. Es wurde festgestellt, daß unter allen Tänzerinnen nur eine geborene Cillierin sich befand, was mir allerdings nicht beiden können. Den Haupttheil der Tänzer bildeten Offiziere, von denen auch einige dem Ausschusse angehörten, sowie mehrere Beamten des Cillier Gerichtshofes und der politischen Behörde. Die Tänzerinnen bestanden, wie schon angedeutet, zumeist aus Sommerfrischlern. Ein Sachverständiger in Modesachen konnte während des Kränzchens bemerkenswerte Studien machen. Man sah bei Herren und Damen die verschiedenartigsten Trachten. Offiziere haben es doch gut; sie schütz ihre Uniform vor allen Zweifeln in Fragen der Mode! Von den übrigen Herren waren einige im Frack, andere im sogenannten Smoking, wieder andere im dunkeln Sommerkleide, einzelne sogar im lichten Anzuge erschienen. Gegen 9 Uhr nahm das Kränzchen seinen Anfang. Der Saal war sehr hübsch ausgeschmückt, der Boden frisch eingelassen. Da nun die Farbe noch nicht recht getrocknet war, bot das Tanzen

namhafte Schwierigkeiten. Gar manche Baare strauchelten, und einzelne fielen sogar zu Boden. Das alles that der Heiterkeit keinen Abbruch, denn schließlich überwandten die Tänzer auch die Schwierigkeiten des Bodens und führten ihre Damen mit anerkennenswerter Sicherheit. Sehr abwechslungsreich und ohne unvorhergesehene „Fälle“ gestalteten sich die Gesellschaftstänze, für welche vom Ausschusse auch Blumenschmuck vorgesorgt war. Um die Tanzleitung machten sich der Gerichtshofadjunkt Herr Dr. Bager und der Auscultant Herr von Fröhlichsthal sehr verdient. Trotz der geradezu südamerikanischen Hitze, für welche das naheliegende Sannbad nicht den geringsten Schutz bot, wurde bis zum frühen Morgen flott getanzt. Wenn das Ereignis für den Stadtvorschönerungsverein kein beträchtliches ist, so liegt darin auf keinen Fall die Schuld bei den liebenswürdigen Veranstaltern; die Fremden werden ihnen ohne Zweifel für den vergnügten Abend Dank wissen.

**Ein Irrsinniger**, Franz Erjauz, ein 52jähriger Maurer von St. Martin, Bezirk Littai in Krain, wurde am 22. d. M. als irrsinnig von der Polizei angehalten. Nach seinen Angaben dürfte der Geisteskranke aus einer Irrenanstalt entsprungen sein.

**Ein hoffnungsvoller Novize**. Der absolvierte Gymnasist Jakling aus Görz wollte im hiesigen Kapuzinerkloster als Novize eintreten. Es ergaben sich jedoch Gründe, ihn weiterreisen zu lassen, zu welchem Zwecke ihm ein Bittatum von ungefähr 5 Gulden überreicht wurde. Dies war dem angehenden Diener Gottes anscheinend zu wenig, denn er vermehrte seine Habe ohne Wissen und Willen des Eigenthümers aus der Baarigkeit des im Kloster befindlichen Welpriesters Kasellitz um 40 Gulden. Kurze Zeit nach der Abreise bemerkte man den Abgang des Geldes und schickte dem Diebe den Klosternecht nach, welcher ihn auch glücklicherweise in der Stadt am Kirchplatz einholte. Jakling wollte dem Klosternecht mit einer Gabe von 10 Gulden verabschieden, unverrichteter Dinge heimzukehren, worauf jedoch letzterer nicht eingieng, sondern durch den Sicherheitswachmann Kallischig die Verhaftung des Laugfingers veranlaßte.

**Freispruch**. Am 23. d. M. fand beim Kreisgerichte gegen den hiesigen Sicherheitswachmann Jakob Wranz unter dem Vorhange des Landesgerichtsrathes Reiter die Hauptverhandlung wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens statt. Wranz wurde hiebei freigesprochen.

**Sträflinge als Bahnarbeiter**. Mittwochs wurden 62 Sträflinge des hiesigen Gefangenhauses unter Führung von vier Aufsehern zum Bahnbau nach Treffen in Krain geleitet.

**Eine Thierquälerei** der brutalsten Art ließ sich am 24. d. M. nachmittags ein Fleischerbursche aus Hohenegg, in der Grazerstraße vor dem Gasthause „zur Stadt Graz“ zu Schulden kommen. Das Vorhaben des Burschen war, zwei Käiber behufs Weiterbeförderung auf einen Wagen zu verladen. Derselbe warf die Thiere auf der offenen Straße eines nach dem andern zu Boden, kniete mit voller Kraft auf deren Leib und seßelte sie an allen vier Füßen fest zusammen; sodann warf der Bursche die Thiere wie irgend einen toten Körper auf den nackten Bretterboden des Wagens. Das ganze Verfahren des Burschen mit den Thieren war verärgert, daß zahlreiche Straßenpassanten in laute Entrüstung ausbrachen und endlich kam auch ein Sicherheitswachmann herbei, welcher gegen den rohen Burschen einschritt und Anordnungen zur Freisetzung der Thiere aus der qualvollen Lage traf. Bei dem Umfande, als sich derlei Mißhandlungen der Thiere vor dem Auge des Publikums immer wiederholen, mögen alle jene, welche Mitleid mit den Thieren haben, wahrgenommene Thierquälereien stets unverzüglich den zum Einschreiten berechtigten Organen anzeigen. Bemerkte wird hiebei, daß nach den Polizeivorschriften das Binden der Thiere mit Stricken zum Zwecke des Transportes und das Verladen

derselben auf Wagen mit nicht genügender Strohuunterlage an und für sich eine Thierquälerei begründet.

**In Neubaus** findet morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr die Hauptversammlung der dortigen Südmärkischen Gruppe statt. Wir hoffen, daß sich auch eine erkleckliche Anzahl von Giletern dabei einfinden werde, da ja in diesem Falle die nationale Arbeit sich in den Rahmen eines hübschen Ausfluges einschließen läßt.

**Schrenkrettung**. Ein Freund der Deutschen Wacht schreibt uns aus Tüffer: Es wird den geehrten Lesern der Deutschen Wacht gewiß noch erinnerlich sein, wie unsere nationalen Gegner im verflochtenen Frühjahr fleißig ihre Berichte kreuz und quer gegen unseren braven Gerichtsdiensten, Anton Petel, verbreiteten, der das Unglück hatte, durch feindliche und entstellte Aussagen eines Diebstahls beschuldigt und in Untersuchung gezogen worden zu sein. Herr Petel hat seine Unschuld bewiesen, das k. k. Kreisgericht hat die Untersuchung gegen ihn eingestellt, die „guten Freunde“ aber wissen kein Sterbenswort darüber zu berichten und den unschuldigen Mann verfolgen. Möge es deshalb unser Organ, die Deutsche Wacht, thun und dem stramm deutschen Manne auf diesem Wege wieder zu seiner Ehre verhelfen! Alle für Einen, Einer für Alle!

**Trisail**. Die hiesige Cementfabrik ist theilweise abgebrannt. Die Vorräthe wurden eingäschert, die Maschinen blieben unversehrt.

**Strinbrück**. Der Katholik Max Rrick, welcher am Dienstag von Triest nach Wien reist, wird am hiesigen Bahnhofe mit seinem ganzen Gefolge das Mittagsmahl einnehmen.

**Lichtenwald**. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Das Gelingen des Schulfestes in Lichtenwald ist eine Frucht langjähriger Thätigkeit und des Zusammenwirkens vieler deutscher Familien im Savethal. Den größten Theil der geistigen Arbeit bei diesem Feste besorgte Oberlehrer Tomitsch, welcher mit Rücksicht auf seine stramme nationale Haltung, auf die musterergütliche Führung der Schule und sein hervorragendes Talent als Redner die größte Anerkennung verdient. Die Fortsetzung der Ortsgruppenthätigkeit in Lichtenwald nach dem Abgange des Gründers der Schule Herrn Dr. Karl Aufferer war jedoch nur möglich durch das opferwillige Eintreten der Herren Winkler und Wunderrich, welche aus Vatern stammen und hierorts ein Fabriketablisement im Jahre 1886 gründeten. Von allem Anbeginn nahmen sie ein reges Interesse an der Thätigkeit der Ortsgruppe und hat sich auch des Letzteren Gemalin Frau Sofie Wunderrich mit regem Eifer bei allen Weihnachts- und Sommerveranstaltungen der Ortsgruppe, insbesondere aber auch bei diesem Feste betheiligt. Dieser Familie ist es vorzüglich zu danken, wenn in manchen Jahren, wo unter den Deutschen Lichtenwalds der Geist der Zerstückung herrschte, die nationale Thätigkeit nicht ganz unterbunden wurde. Die Ortsgruppe Lichtenwald hatte auch von allem Anbeginn eine geordnete finanzielle Bedienung und führte mindestens, wiewohl die Zahl der Mitglieder 70 nie überstieg, eine Summe von 12—1500 Gulden an den Schulverein ab. Das Hauptverdienst indieser Richtung gebührt dem Säckelwart Fritz Wambrecht, durch seine regelmäßige hülfle Thätigkeit den Hauptzweck des Vereines, welcher bei so viel anderen Ortsgruppen vernachlässigt wird, allein besorgt. Die Arbeit für das diesmalige Fest wurde nur dadurch ermöglicht, daß der neue Schriftführer Herr F. L. Sieneramskontrolleur Heinrich Bidig und das Mitglied Herr Stationschef Fischer von Schegg eine eifrige Thätigkeit entfalteten. Hervorgehoben muß ferner werden, daß das jederzeit gastliche Haus des Herrn Civilingenieurs Anton Smreker unsere Zusammenkünfte und Feste ermöglicht, daß die Familien Schalk, Unger, sowie die braven Handwerker Neudon, Aiden, Fled, Klakotichar und Schmutz trotz erbitterter Anfeindungen und materieller Verluste seit mehr denn 13 Jahren stets zur deut-

schen Sache hielten. Aus eigener Macht würde trotz alledem die Ortsgruppe Lichtenwald nicht in der Lage gewesen sein, dieses Fest, sowie die früheren: das im Schulvereinstänzchen im Jahre 1892, das Jubiläumfest im Jahre 1890, ferner die alljährlichen Sommer- und Christbaumfeste zu veranstalten, wenn sie nicht seitens der Umgebung namhafte Unterstützung gefunden hätte. Die Familien des Cott sen. und jun., Hans Schniderschitz, Ziehmann und Matheis, Herr Potz jun., Herr Drnitsch und Herr Zechner in Rann, sowie Schönnwetter und Dr. Wahr in Ratschach waren jederzeit eifrig bemüht, die Thätigkeit der Ortsgruppe in Lichtenwald zu fördern. Frau Potzschewer, die Gemalin des leider zu früh verstorbenen Herrn Martin Potzschewer, aus Gurkfeld hatte sich auch bei diesem Feste mit einer namhaften Spende eingestellt. Eine Reihe auswärtiger Mitglieder, wie Dr. Burger in Gottschee, Frau Ganan in Laibach, Herr Lubez und Dr. Plentl in Graz, Herr Wirtsch in Steinbrück tragen alljährlich ihr Scherflein für die Ortsgruppe bei. Auch Herr Dr. Eduard Glantschnigg in Marturg hat sich trotz seiner principiellen Gegnerschaft gegen den Deutschen Schulverein schon öfters in freigebiger Weise an den Subscriptionen für das Christbaumfest betheiligt. Eine Reihe anderer edler Freunde soll aus Rücksicht auf ihre Stellung nicht genannt werden. — Ähnlich, wie diese Ortsgruppe, könnten alle unterthätigen Gruppen des Deutschen Schulvereines gedeihen, wenn nur endlich einmal mit einer systematischen Thätigkeit und mit zielbewußter Eintracht vorgegangen würde.

Nachträglich sind dem Festausschuß noch Begrüßungen zugegangen:

Zur Feier des 10jährigen Bestandes der deutschen Schule in Lichtenwald meine besten Glückwünsche. Was bei Euch gelang und sich hielt, hätte leicht an anderen Orten Südböhmens auch gehen können; aber Männer braucht es und die sind rar.

Mit herzlichem Gruß

Otto Steinwender.

Dresden, 14. August 1893.

Ihrer freundlichen Einladung zur Theilnahme an Ihrer Schul-Gedenkfeier kann ich zu meinem Bedauern wegen amtlicher Behinderung nicht Folge leisten.

So bitte ich Sie denn hierdurch, Ihrer g. Ortsgruppe zu diesem Anlasse die Versicherung der herzlichsten Theilnahme, die der L. B. Sachsen des A. Deutschen Schulvereines Ihrer Freunde widmet, sowie unsere besten Grüsse und Glückwünsche freundschaftlich zu vermelden.

Ihr hochachtungsvoll ergebenster

M. Ganger, Pfarrer.

M. Tüffer, 15. August 1893.

Besten Dank für die freundliche Einladung zu dem Schulfest; leider bin ich durch eine dringende Reise nach Wien verhindert, daran theilzunehmen, wünsche Ihnen den besten Erfolg.

Möge sich in der dortigen deutschen Schule den Geist entwickeln, der auch fernherhin deutsche Art und Sitte erhält und verbreitet.

Mit treudeutschem Gruß Ihr ergebenster

J. Witalm.

Berlin, 19. August 1893.

Im Namen des auf seiner Ferienreise begriffenen Vorsitzenden, Herr Geheimrath Böck, sende ich Ihnen hiermit den besten Dank von Seiten unseres Vereines für Ihre freundliche Einladung zu der schönen Schulfest, verbunden mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen derselben.

Mit deutschem Gruße für den A. D. Schulverein:

Dr. v. Schulgen dorff.

Dr. Schwab aus Tüffer wünscht dem Feste für die gute deutsche Sache besten Erfolg.

Schloß Pischitz b. Mann, 23. Aug. 1883.

Indem ich von Herzen bedauere, durch mein mitleidiges Magenleiden dem Feste in Lichtenwald nicht haben anzuwohnen zu können, was mir freudiger Voratz gewesen war, danke ich Ihnen noch nachträglich für die Einladung, wünsche der deutschen Schule Leben, Gedeihen und Erblühen und dadurch den schönsten Lohn Ihnen und den dortigen Connationalen; vor allem mögen Sie wohl auf bleiben; ein kranker Mensch ist ein halber Mensch, und gebrochene Zahlen taugen nicht für Individuen; das fühle ich schmerzhaft an mir — aber meine Theilnahme und meine besten Wünsche habe ich in dem gebeugten Körper, und mit diesem reiche ich Ihnen die Hand als treudeutscher Nachbar im Osten.

Moscon.

**Lüge und Entstellung.** Nach der Schulfeier in Lichtenwald erregte ein in der Uniform eines Leutenants der k. u. k. Armee erscheinender Herr die Aufmerksamkeit der vom Commers nach Gills heimkehrenden Turner dadurch, daß er am Schalter des Bahnhofs seine Fahrkarte in slovenischer Sprache beehrte. Wenn schon diese Thatfache den deutschen Turnern als Herausforderung erscheinen mußte, so erklärte sich ihre Erbitterung umsomehr, als wie berichtet wird, der betreffende Offizier Livio gerufen haben soll. In ihrer begreiflichen Aufregung zogen die Turner den Herrn in Uniform zur Rechenschaft, welcher sich in der feigsten Weise, ohne von seiner Waffe Gebrauch zu machen, weiteren Auseinandersetzungen durch die Flucht entzog. Wir sind keine Freunde von Skandalen und hatten auch an diesem Vorfall sicherlich kein Vergnügen. Es wäre auch gewiß davon keine Mittheilung in der Deutschen Wacht gewesen, wenn wir nicht durch eine geradezu unglaublich freche Darstellung in einem slovenischen Blättchen zur Stellungnahme gezwungen würden. Dort heißt es nämlich, ein einzelner Offizier habe eine große Zahl von deutschen Turnern in Angst und Schrecken versetzt. Dem gegenüber müssen wir nun die Thatfache feststellen, daß der die Uniform tragende Herr es unterlassen hat, aus dem Vorfall jene Consequenzen zu ziehen, die ihm seine Stellung als Offizier zur Pflicht macht.

**Mann.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Unter den Burschen der hiesigen Gegend scheint es Mode zu sein, mit Revolvern bewaffnet, Spaziergänge zu machen, was häufig zu Ausschreitungen führt. So wurde am Pflingstsonntag bei einem Kaufhandel in Artisch ein Bursche erschossen und vor Kurzem erhielt in Gdole ein Bursche von einem Altersgenossen wahrscheinlich aus Eifersucht einen Messerstich in die Brust, worauf er gegen den Angreifer einen Revolvererschuß abfeuerte, ohne ihn zu treffen. Der Verwundete ist seiner Verletzung am nächsten Tage erlegen. Am 20. August d. J. wurde nach dem Kirchweihfeste in der Nähe von Mann abermals ein Bursche von einem gewissen Pöckel aus unmittelbarer Nähe durch einen Revolvererschuß niedergestreckt, so daß er sofort seinen Geist aufgab. Ein gewisser Verlosel aus Globoto wurde von der Gendarmerie dem Gerichte eingeliefert, weil er dringend verdächtig ist, seine Keusche am 19. d. M. in Brand gesteckt zu haben, um sich die Versicherung zuzueignen.

**Entthaffung.** Der beim hiesigen Kreisgerichte wegen Veruntreuungen beim Brauer Aufes in Galt befindliche Bieragent Franz Pimeg wurde gegen Angelobung auf freien Fuß gesetzt.

## Verbandsnachrichten.

**Ortsgruppe Gills der Südmark.** Unsere Südmark-Ortsgruppe hält am Montag den 11. September ihre diesjährige Hauptversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Bericht des Obmannes. 2. Bericht des Säckelwartes. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Wahl des Vertreters bei der Hauptversammlung. 5. Allfällige Anträge.

**Der Männergesangsverein Nieder-Franz** veranstaltet am Samstag den am 2. September im Gasthof zum Löwen eine Nieder-

tafel zu Gunsten der Ueberschwemmten in Mittelteiermark. Da auch in Gills das Unglück, welches die Mittelteier mark getroffen hat, tiefes Mitgefühl hervorgerufen hat, so verweisen wir nicht, daß der Liebeskreis ein entsprechendes Scherlein an die Hilfsbedürftigen Landesbrüder abführen wird.

**Deutscher Schulverein.** Wien, 19. August. In der Ausübung am 17. August wurde der Ortsgruppe in M. Chostau für einen Festertrag, der Ortsgruppe in Schudorf für Kronenspenden, ferner dem Vereine der Deutschen der Stadt Kgl. Weinberge für einen Theil des Ertragnisses eines Gartenfestes, dem Club der Deutschböhmen in Regenz, der Hochzeitsgesellschaft Josef Palme Stamps in Ob. Rodlig für Widmungen und endlich für eine Spende aus Tüfser der Dank ausgesprochen. Den Schulen in Laurein und Schudorf wurden kleinere Unterstützungen gewährt, der Schule in Röscha die Anschaffung eines elektrischen Contactapparates wegen fortgesetzter Diebstähle im Schulhause bewilligt und Schulangelegenheiten in Hosiarnie, Schaflein, Stors in Beratung gezogen, endlich Bauangelegenheiten der Schulen in Lieben, Holeschowitz, Kuttenschlag und Neu Rohozna sowie verschiedene Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Drislawitz, Königsfeld, Königimhof, M. Budnik, Pichendorf, Schudendorf, Senfenberg, W. Feisritz und der Holzindustrieschule in Gotschee erledigt.

**Sedanfeier.** Die Verbindung deutscher Kärntner-Studenten Laurisla in Graz und der Verband Villach des Germanenbundes veranstalteten am 2. des Herbstmonds untergefalliger Mitwirkung des kaufmännischen Vereines in Villach eine Sedanfeier.

## Kunst, Schriftthum, Bühne.

Daselbst neuester Plan der k. k. Reichs-, Haupt- und Residenzstadt Wien. Mit einem Straßenverzeichnis aller 19 Bezirke Wiens. Preis 50 Kreuzer — auf Leinwand gespannt 90 Kreuzer). Dem kürzlich erschienenen großen Plane von Wien (80 Kreuzer — auf Leinwand 1 Gulden 50 Kreuzer) ist nun eine kleinere Ausgabe gefolgt, welche uns soeben in äußerst gefälliger Ausstattung zugeht. Wir finden darin in engerem Maßstabe dieselben Vortheile vereinigt, welche wir schon an der großen Ausgabe constatirten. Man erspart durch die Originalität des beobachtenden Systems das bisherige mühsame und zeitraubende Aufsuchen der Quadrate und ist vielmehr in der Lage, das gewünschte Object aufzufinden, und sich bedeutend rascher und müheloser zu orientieren, als dies nach den bisherigen Plänen möglich war. Dabei ist die kleinere Ausgabe, welche wie keine andere dieser Art, mit vollständigem Straßenverzeichnis versehen ist, im Preise so billig gestellt, daß auch jedem Minderbemittelten die Anschaffung möglich gemacht ist. Beide Pläne können durch jede Buchhandlung in Oesterreich-Ungarn oder die Verlagsbuchhandlung C. Dabertow in Wien, Mariaböserstraße 12/16 Mezzanin gegen vorherige Einsendung des Betrages bezogen werden.

Sammtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Kaseh in Gills.

Der Dampfer **Norland** der **Red Star Linie** in Antwerpen, ist laut Telegramm am 7. August wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

## Fremdenliste der Stadt Gills

vom 18. bis 25. August 1893.

„Hotel Erzherzog Johann“.

Franz Krains, Hausbesitzer, Pölschitz; Eduard Pöhl, Obercommissär und Polizei-Bezirksleiter, Wien; Josef Bullmann, Baumeister, Graz; J. Kressel, Kaufmann, Bregenz; J. v. Köhl, Reisender, Wien; Carl Paulin, Direktor, Laibach; Dr. Otto Wallentzschagg, Advok., Cand. Laibach;

„Hotel Kofcher (Wregg).“

Daniel Hofanbicz, k. u. k. Major, Wr. Neustadt; Heinrich Wiksitz, Reisender, Marburg; Dr. Med. Richard Salomon, Augenarzt i. Gemaltn,

Wiesbaden; Josef Rainer, Kaufmann, Innsbruck; Max Kupfererschmid, Kaufmann, Wien; Josef Seif, k. k. Professor, Mähr.-Erlau; Ferdinand von Slabovitz-Slabovitz, k. u. k. Lieutenant, Warasdin; Ludwig Maibusch, Kaufmann, Jerschnitz; Friedrich Tolbit, Ingenieur i. Gemaltn, Kapfenberg; Josef Schultes, Rechnungsbeamter, Salgi-Tarjan; Friedrich Schmidt, k. k. Steuereinnnehmer, Aulse; Dr. Viktor Watschitsch, k. k. Concipient, Laibach; Amalia Stecher, Private, Triest; Franz Hoffstetter, Ingenieur i. Gemaltn, Wien; Alois Dopler, k. k. Ger. - Kanzlist, Rudolfswerth; Dr. Viktor Wagner, k. k. Bezirksrichter, Oberburg; Josef Profenz, Repräsentant des österr. Rhönitz, Laibach; Josef Kren, Reisender, Graz; Wilhelm Bayer, Bahnhofsinspektor, Wien; C. Cuno & K. Müller, Kaufmann, Graz; Josef Weiß, Versicherungsbeamter, Wien; S. Goldhammer, Reisender, Wien; C. Mittel, Privatier, Giume; Anna Marčić, Private, Giume; Franz Woschnagg, Fabrikant, Schönstein; Max Bezogzi, Redacteur i. Gemaltn, Graz; N. Rofer & Sohn, Maler, Marburg; Johann Gallico, Werkmeister, i. Familie, Graz.

„Hotel Elefant (Kallander).“

D. Glück, Reisender, Wien; G. Raschhofer, Privat, Wien; Maria v. Paal, Obergeringenrätin, Budapest; Valentin Caspar, Obergeringenrät mit Sohn, Donauw; Bingen Toplat, k. k. Notar i. Gemaltn, St. Marein.

„Hotel Stadt Wien.“

Louis Wader, Kaufmann, Wien; Anton Benzenich, Professor, Philippopol; Otto Bammer, Direktor, Triest; Heinrich Fröschl, Professor, Gratswein; Carl Dirlor, Reisender, Wien; Johann Oster, Privat i. Gemaltn, Graz; Guntram Limpens-Denwalb, k. u. k. Secreter, Pola; Jela Gjorgji, Beamtenrätin i. Tochter, Gr. Kaniza; Dr. Joh. Eullj, Advokat, Fünfskirchen; Joh. Potočnik, k. k. Kanzlist i. Gemaltn, Oberadlersburg; J. Simonitsch, Kaufmann, Adlersburg; Carl Eder, Beamter, Wien; Maria Dollner, Hofraibstochter, Triest; Dr. Wolfhart, Graz.

„Hotel gold. Löwe (Kosser).“

Johann Wallner, Marburg; Julius Thonbauer, Apotheker, Mostar; Franz Kofelt, k. k. Professor, Leoben; Wilhelmine Stanislaw, Untervorsteherin der k. u. k. Hernalter Offic.; Töchter-Institutes mit Schwester, Wien; Franz Schmid, k. k. Hofrath des Obersten Gerichtshofes, Wien; Ernest Klein, Dirigent, Wien; Paul Galt, Bergdirector, Teplitz; Hugo Schneider, Triest; Ferdinand Weismayer, Privat, Eibiswald; Carl Bukits, Kellner, Temesvár; Johann Füllhorn, Kunsthändler, i. Gemaltn, Ofen, Ungarn; Ferdinand Driner, Eisenhändler, mit Tochter, Graz; Moritz Schleifer, Verwalter, Scheibbs; Bassini Garalumbas i. Familie, Triest; Jani Sunko, Private, Melsberg; Maria Supancic, Kellnerin, St. Paul; S. Huber, Kaufmann, Biskau; Anna Steurer, Stidtreisfabrikantin, Graz; Madame Colin, Private, Wien; Josef Kaiser, Förster, Dornau; Emma Ruster, Private, mit 2 Töchter, Budapest;

„Gasthof Stern.“

Wilhelm Koteczel, Kaufmann i. Gemaltn, Brunn; Agnes Kowatschitsch, Köchin mit Bruder Anton, Agram; Andreas Toberny, k. k. Professor, Sobeslaw; Richard Spalek, Militär-Verpflegungs-Verwalter, Triest; Alois Gottlich, Geschäftsmann Graz; Mathias Aman, Kupfererschmid i. Gemaltn, Marburg; Franz Paulinitsch, Inspektor, Graz; Ignaz Bruchl, Schmiedemeister, Littenberg; Caroline Hauptmann, Gastwirtin, Hl. Kreuz; Sebastian Reich, Grubenbesitzer, Littenberg; Carl Rotanczel, Locomotivführer der Nordbahn i. Gemaltn und 2 Kindern; Franz Stamberger, Dekonom, Schloß Krizvoljan; Jakob Kores, Kutscher Pettau; Solomon Burdosh, Heizer der Südbahn; G. Tamsig, Reisender, Wien; Caj Hoffman, Capitular, Abmont.

„Hotel Strauß.“

Alois Novak, Großgrundbesitzer, Leoben; Dr. Johann Prescher, k. k. Gerichtsadjunkt, Gurktels; Franz Smole, Hafner, W.-Graz; Ernest Haratsch, Gärtner, Klagenfurt; Anna Steurer, Stidtreisfabrikantin, Wien; Thomas Mirganz, k. u. k. Lieutenant, Laibach.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

## Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall.

Endlich unterbrach er die düstere Stille mit der Frage an seinen hohen Kriegsrath, ob dieser einen Beschluß gefaßt hätte, was man thun müsse zur Wahrung des Reiches.

Eine verlegene Pause folgte, und auf den meisten Gesichtern der Herren war nur Muthlosigkeit zu lesen.

Was nügen unsere Beschlüsse, sagte endlich Einer, der eigenmächtige Herzog von Lothringen kümmert sich ja nicht darum. Wir befehlen ihm, die Grenzen des Landes zu vertheidigen die Festungen Komorn, Raab u. a. mit Besatzungen zu versehen, jedenfalls aber den Großherzog aufzuhalten und somit unsere Hauptstadt Wien gegen jede feindliche Unternehmung zu schützen — Nichts von alledem hat er gethan!

Hier wurde der hohe Rath von dem Grafen Ernst Nüdiger von Starbemberg unterbrochen, der unterdessen eingetreten und einige Augenblicke mit ironischem Lächeln diese Beschuldigung angehört hatte.

Glauben Sie mir, meine Herren, einem erfahrenen Kriegsmanne, daß der Herzog das Beste gethan hat, was zu thun war. Und wenn er hätte gehandelt nach Ihren Besehlen, wäre er jetzt schon von den Türken umringt und vernichtet. Mit ihm aber wäre das kaiserliche Haus und ganz Deutschland verloren! Danken wir also dem Himmel, daß der Herzog nach eigenem Ermessen handelte und nicht auf Befehle wartete, die im günstigsten Falle doch immer zu spät gekommen wären!

Wenn Seine kaiserliche Majestät, erwiderte der hohe Rath pläquiert, unser Urtheil nicht mehr wünscht und nicht vonnöthen hat.

Sie wissen sehr wohl, daß ich es stets vorgezogen habe, die Befehle zu den Kriegsoperationen durch Ihren so oft erprobten Rath geben zu lassen; in diesem Falle aber, und das müssen wir dem Herzoge zu Gute halten, war das selbstständige Vorgehen dringend notwendig.

Und ich hoffe, fügte Graf Starbemberg hinzu, daß Eure Majestät dem tapferen Herzoge den innigsten Dank aussprechen, daß er das Heer auf diese Weise gerettet hat und nun zum Schutze der Hauptstadt wirken kann; denn ich darf es nicht verhehlen, Majestät, daß, wenn Kara Mustafa mit derselben Sturmeseite hierher kommt, mit der er sein Heer bis jetzt durch unsere Provinzen geführt hat, kein Gott die Hauptstadt retten kann.

Der Kaiser erblachte noch mehr und sah den Grafen ansetzen an.

Sie übertreiben, Graf Starbemberg, beehrte sich der Landmarschall Graf Mollart zu sagen. Ich übertreibe nicht, Majestät, glauben Sie mir. Wien ist mit seinen zertrümmerten Wällen und den verfallenen Befestigungen, welche noch die deutlichen Spuren der Türkenbelagerung vor 154 Jahren tragen, keine besetzte Stadt zu nennen.

Man wird doch nachhelfen können? fragte der Kaiser.

O ja, Majestät, antwortete Starbemberg mit feinem am Hofe zu Wien geradezu unerhörtem Freimuth, wenn uns die Türken Zeit lassen! Jedoch der Großherzog hält sich nicht einmal damit auf, die Festungen auf seinem Wege zu erobern und läßt sie klugerweise bei Seite liegen.

Der Herzog hätte den Zablunka-Paß besetzen sollen, wie wir ihn besetzt hatten, fiel ihm Graf Leslie in die Rede.

Der Herzog hat die besten Anordnungen getroffen, die nur getroffen werden konnten. Er hat den Fürsten Ludomirski zur Deckung der nördlichen Grenze nach Trentschin ziehen lassen. Da Tököly aber den Herzog bedrohte, konnte er nichts Besseres thun, als das Heer zu retten und zum Schutze Wiens herbeizueilen.

Graf Starbemberg, fragte der Kaiser nun noch einmal, glauben Sie der That nicht, daß man die Stadt wirklich vertheidigen kann?

Majestät, antwortete Starbemberg, es sind Alles in Allem nur sechs Stellungen für Ge-

schütze in Ordnung, aber weder Palissaden noch Nadeln sind vorhanden und die Stadtgräben und Mauern sind vollständig verfallen. Urtheilen Sie also selbst, Majestät, ob man die Stadt vertheidigen kann, wenn die Befestigungen in solchem Zustande sind. Vor allem brauchen wir einige hundert Geschütze um das Heer der Türken mit ausgiebigem Graße zu empfangen.

Bischof Kolonitsch war unterdessen eingetreten und nickte zustimmend zu allem, was Starbemberg sagte.

Der Kaiser hatte schweigend mit freudlichem Kopfnicken den Bischof begrüßt, und als Starbemberg seine Rede beendete, sagte er zu ihm: Ihr habt mir Aehnliches gesagt, werter Bischof, aber es schien Euch doch nicht alles gar zu schlimm zu stehen.

Jetzt aber, Majestät, nachdem ich alles gesehen, kann ich dem Grafen Starbemberg nur in jeder Hinsicht beipflichten. Es ist unmöglich, die Stadt in diesem Zustande zu vertheidigen!

Die hohen Kriegsräthe machten zu diesen Erörterungen sehr saure Gesichter, denn es wäre doch eigentlich ihre Pflicht gewesen, für die Befestigungen der Stadt Sorge zu tragen. Das fühlten sie wohl und sie fürchteten nun den Zorn des Kaisers.

Der Kaiser sah denn auch die Herren im Kreise streng an und sagte: Mir scheint doch, es wäre ebenso nothwendig gewesen, für die Befestigung der Stadt zu sorgen, als sich allzulebte über des Feldherrn eigenmächtige Handlungen zu alterieren, hoher Rath! Inzwischen würde ich Euch, edler Bischof und Euch Graf Starbemberg, dankbar sein, wenn Ihr die Vertheidigung der Stadt übernehmen wüßet. Ich sehe ein, daß unsere gefährvolle Lage nur durch die kräftigen und entscheidenden Handlungen von Männern, wie Ihr es seid, noch einige Hoffnung auf Rettung bietet.

Eure Majestät, antwortete der Bischof, können die Vertheidigung und die Befestigung der Stadt in keine bessere Hände legen, als in die unseres tapferen, viel erfahrenen Starbemberg. Ich will somit im Interesse Eurer Majestät und der Stadt alles thun, was in meinen Kräften steht, allein in dieser Sache muß ich mich dem besseren Wissen unseres Starbemberg unterordnen.

Wollt Ihr allein denn dieses schwere Amt übernehmen? fragte der Kaiser den Grafen Starbemberg.

Ich will es, Majestät, und meine Ehre und mein Leben will ich daran setzen, Alles zu thun, was in eines Menschen Kräften steht, um die Stadt zu retten!

Und mit der Stadt das Haus Habsburg und das ganze Reich! fügte Kolonitsch hinzu, denn wenn Wien verloren geht, dann ist das Reich mit verloren! Doch nun lassen mich Eure Majestät auch etwas Angenehmes verkünden. Der Cardinal Eibo wartet nämlich rufen, um eine Million Gulden vom Papste zu überbringen. Ihr sollt damit den Kampf gegen die Ungläubigen führen.

Gott! ich danke dir für diese Hilfe in der Noth, sagte der Kaiser gerührt, dem Stellvertreter Christi aber meldet auch meinen innigsten Dank für diese treue Unterthänigkeit. Wollte der Himmel, daß auch Andere noch zur rechten Zeit zu unserer Rettung herbei eilen. Allein die deutschen Fürsten erfüllen nicht ihre Pflichten gegen das Reich und schicken uns keine Truppen und der König von Polen hält auch nicht, was er versprochen.

Der König von Polen, sagte der Bischof, ist, wie mich der Nuntius Pallavicini versichert, äußerst thätig, sein Heer zu rüsten. Allein die geizigen und widerwilligen Großen seines Reiches lassen ihn überall auf Hindernisse stoßen.

Wenn er noch lange zögert, könnte er für uns zu spät kommen, entgegnete Starbemberg. Ich fürchte zuwelen, sagte der alte Habeben Marabas, daß der König von Polen absichtlich zögert, weil wir auch ihm seiner Zeit im Kriege gegen die Türken nicht die erbetene Hilfe geschickt.

Man weiß, er haßt Oesterreich, stimmte der Kanzler Sinsendorf bei, und seine intrigante Gemalin —

Hält jetzt aufrichtig zu uns, unterbrach ihn der Kaiser, denn sie wünschte dringend die Verbindung ihres Sohnes Johann, mit unserer Tochter Maria Antoniette.

König Johann, fügte nun auch Starbemberg hinzu, ist ein ebenso weiser Regent, als er edel und tapfer ist, darum glaube ich nicht, daß er sich von kleinlicher Nachsicht leiten läßt, wo sein eigenes Wohl und das Wohl von ganz Europa auf dem Spiele steht.

Ihr habt recht, Graf, den König für weise und edel zu erklären, sagte Kolonitsch und er wird uns gewiß so bald als möglich zu Hilfe kommen, indeffen kann eine neue Mahnung nicht schaden, und wenn es Euer Majestät beliebt, dann will ich den Grafen Thun noch einmal zu ihn senden.

Nachdem der Kaiser seine Zustimmung erteilt hatte, stürzte ein neuer Schreckensbote die Versammelten auf. Er berichtete, daß eine Schaar wilder Barbaren das kaiserliche Heer überfallen und ihm große Verluste beigebracht habe.

Alle die hohen Herren standen befüßt auf und sprachen gruppenweise zusammen.

Der Kaiser aber reichte dem Bischof und Starbemberg die Hand und dankte ihnen für die Uebnahme so schwerer Pflichten. Dann aber erklärte er, zur Kaiserin eilen zu wollen, damit sie nicht die neueste Schreckensnachricht erfahre, weil dies unheilvolle Folgen haben könne und die Arme in diesen schweren Zeiten ohnehin des Leidens genug zu tragen habe. Trefft nun ungesäumt Eure Maßregeln, sagte er zu Starbemberg, denn ich ernenne Euch hienächst zum Commandanten von Wien und functioniere im Voraus Alles, was ihr beschließt!

Er eilte zur Kaiserin und der hohe Kriegsrath war starr vor Verwunderung, denn mit dieser Ernennung hatte der Kaiser nicht allein diese Herrn ihres Amtes entbunden, sondern auch mit all den alten Traditionen gebrochen. — Die Herrn sagten nun mit süßsaurer Stimme dem Grafen Starbemberg einige kühle Worte, die eine Beglückwünschung bedeuten sollten. Allein ob sie auch empört waren über die Zurückweisung, die sie vom Kaiser erfahren, andertheils waren sie doch auch wieder zutrieben, der jetzt so verantwortlichen und unangenehmen Stellung entbunden zu sein. Der Bischof aber fastete die Hände und sagte laut ohne Rücksicht auf die anderen Herren:

Dem Himmel sei Dank, daß er Seine Majestät erleuchtet, den einzigen Mann, dessen Umsicht und Thakraft hier noch helfen kann, zum Commandanten zu erwählen. Verfügt über mich Graf Starbemberg, wenn Euch meine Dienste von Wert sein können.

Nur vereint mit Euch, edler Bischof kann ich gegenständig wirken! Lassen Sie uns Hand in Hand die nothigen Anordnungen treffen und vor allem die Vertheidigungswerke zusammen in Augenschein nehmen!

In den Gemächern der Kaiserin von Oesterreich waren auch an diesem Tage, wie sonst immer die Damen des Hofes um ihre Majestät versammelt. Mit feierlicher Grandezza hatten sie genau nach Rang und Stand Platz genommen. — Die reichen, prachtvollen Toiletten, die mit äußerster Sorgfalt geschnittenen Gesichter ließen jedoch eben so wenig wie das sonstige Verhalten, dem jeglicher Ernst fehlte, darauf schließen, daß die Welt in der sie lebten von irgend einer schweren Noth bedrängt sei. Nur die Kaiserin selbst sah gedrückt und trübsinnig aus. Sie hielt die mit Thränen gefüllten Blicke auf ihr jüngstes Kind gefenkt, das mit den Perlen ihres Rosenkranzes spielend, auf ihrem Schooße saß.

Die Oberhofmeisterin erzählte der hohen Frau im Flüßertone von einem Siege des Paladins Esterhazy, welcher den Tököly beinahe geschlagen und ihn auch unfehlbar ganz vernichtet hätte, wenn der Herzog von Lothringen ihn zu Hilfe hätte kommen können.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

## 500 Gulden

werden jedem Lungenerkrankten, der nach Gebrauch des weltberühmten Maltosen-Präparates nicht sichere Hilfe oder Linderung findet, zugesichert. Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhren-Katarrh u. s. w. können schon nach einigen Tagen auf von Tausenden mit glänzenden Erfolg angewandt, worüber Atteste zur Ansicht vorliegen. Der Verkauf des Maltosen-Präparates ist in allen Staaten concessioniert. Preis 3 Flaschen 3 fl., 6 Flaschen 5 fl., 12 Flaschen 9 fl. — Albert Zenkner, Erfinder der Maltosen-Präparate Berlin, SO. 33. 850—4

## G. Schmidl & Co., Cilli,



empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von

**Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren,**

sowie **Nähmaschinen u. Bicycle**

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen. Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen u. Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.

Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

363-38

## Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weipressen, Tiefbrunnen Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

## Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-  
Perlmoozer Portland-  
Trifaller Roman-  
Tüferrer Roman-  
Steinbrücker Roman-

# CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke

Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen. 254-a

2 goldene, 13 silberne  
Medaillen



9 Ehren- und  
Anerkennungs-Diplome

## Kwizda's Restitutionsfluid

Washwasser für Pferde.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.  
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

## Kwizda's Restitutionsfluid.

1/c

HAUPT-DEPOT:

165-15

**Franz Joh. Kwizda,**

k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Kornenburg bei Wien.

Gesucht wird ein

## Fleisch-Lieferant

für das

Berg- und Hüttenwerk Storé.

Näheres bei der Werks-Direction.



Erlaube mir den geehrten Damen anzuzeigen, dass ich das

## Damen-Frisieren

im Abonnement sowie in einzelnen Frisuren billigst präcis ausführe.

Hochachtungsvoll

**Elise Warmuth,**

Damen-Friseurin,

Cilli, Grazergasse 10.

Gegründet im Jahre 1856.

An der vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen

**Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben**

von

**Dr. Josef Waldherr in Laibach**

Beethovengasse Nr. 6, im eigenen Hause,

beginnt das 1. Semester des Schuljahres 1893-94 am 15. September 1893. Die Einschreibungen finden täglich statt.

Die Anstalt, welche sich in einem eigens zu diesem Zwecke in der geschlossenen Gegend Laibachs, in der Nähe des Vattermanns-Altes und des Trivialisbades, neuerbauten, mit Malagen und freien Spielplätzen versehenen Hause befindet, bezieht auf einen vielseitigen deutschen Knaben-Vollschule, einem Vorbereitungsgymnasium für Mittels- und Handelslehren und einem Curse für freiwilligen-Aspiranten.

Der Unterricht wird ertheilt von geprüften Lehrern, in dem Curse für freiwilligen-Aspiranten 1. und 2. Sectionen der hiesigen Mittelschulen. Näheres enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zugesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorlesung bereitwillig täglich. 792-10

## !!! Billige böhmische Bettfedern !!!

10 Pfd. gute geschlossene fl. 4.80, 10 Pfd. bessere fl. 6.—, 10 Pfd. schneeweisse daunenweiche geschlossene fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pfd. Halbdauen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pfd. schneeweisse daunenweiche ungeschlossene fl. 12.—, 15.—, Daunen (Flaum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30 per 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 aufwärts. Versandt franco per Nachnahme Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.



**Benedict Sachsel**

(Klattau 134, Böhmen.) 855-20

In Emilie Haussenbüchl's

concess.

## höheren Töchter- u. Volksschule

werden mit beginnendem Schuljahre

Mädchen zur Erziehung und zum Unterrichte

aufgenommen.

Preise mässig. Näheres mündlich oder durch Programm.

689-11

**E. Haussenbüchl, Vorsteherin.**



# Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vorteil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen fortwährend zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 23 kr. — Ueberall zu haben. — Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

1183 52

Es diene meinen geehrten Kunden zur Nachricht das von heute an das allbekannte gute **Sauerkraut** zu haben ist.

Hochachtungsvoll

**Lonise Sager,**  
Bahnhofgasse Nr. 9.

## Practicant

wird sofort aufgenommen. Wo sagt die Verwaltung d. Blattes. 886-3

5 bis 10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ a. d. Annonce. - Exped. **J. Danneberg,** Wien I. Wollzeile 19. 648-10

Eine schöne

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör ist zu vermieten. Anfragen Villa **Toppe** I. Stock, Herrmannsgasse. 888-6

## WILD

kauft jede Gattung und jedes Quantum zu höchsten Preisen **Franz Vollgruber, Cilli.** 845-10

## Lanolin-Seife

von der Parfümerie Union, Berlin ist ein unschätzbares Mittel, sammetartige Weichheit der Haut herzustellen und zu erhalten. à Stück Fl. 0,40 zu haben bei **Franz Karbeutz, in Cilli.** 780-4

## Theodor Gunkel,

**Görz, Bad Tüffer,**  
Winter, Curorte, Sommer.  
193-4

## Anfertigung

von Damenkleidern, Regenmänteln, Jaquets, Mantelets, Schuiterkrägen, Caps u. s. w. nach neuesten Journalen und Modellen sowie Verkauf derselben.

Achtungsvoll

**Carl Roessner,**  
Bahnhofgasse I.

## Schlosser-Lehrlinge

nimmt **Moritz Unger** in Cilli sofort auf. 878-3

## Knaben-Erziehungs-Institut

661-23

Herrmannsgasse 6.

Vorzügliche Referenzen.

Prospecte durch Director **Windtlicher.**

## G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

**Eisenhaltiger Wein.** Dieser Wein enthält ein von dem schwächsten Magen leicht verdauliches Eisenpräparat, weshalb er für blutarme Personen, sowie auch für solche, welche infolge von Krankheiten geschwächt sind, von ausgezeichneter Wirkung ist.

Man wird ihn daher den Müttern, denen an der Gesundheit ihrer Kinder viel gelegen ist, nie genug anempfehlen. Blasse, schwächliche und kräftlich aussehende Kinder sind infolge ihrer Blutarmuth ausnehmend allen Krankheiten der Jugend ausgesetzt und unterliegen diesen, oder überwinden dieselben mit mehr Schwierigkeiten als die gesunden und kräftigen.

Bei Gebrauch dieses Weines stärkt sich der Magen, der Appetit nimmt zu, man verdaut leicht, es vermehrt sich das zu unserer Nahrung so sehr nöthige Blut und es gibt die den Gesunden eigene frische Farbe wieder.

Preis einer Flasche fl. 1.—, grössere Flaschen fl. 1.50.

Auswärtige Aufträge werden umgehend gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. A 675-12

!! Auch auf Ratenzahlungen !!



Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämmtlichen 221-44

landwirthschaftlichen  
**Maschinen,  
Bicycles,  
Näh- &**

hauswirthschaftlichen Maschinen errichte

**Reparaturen von sämmtlichen Maschinen & Bicycles** werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

**Christian Thiemer, Brunneck (Tirol),** erste Pasterthaler Maschinenhalle.  
Vertreter für Cilli u. Umgebung: **Max Benesch.**

Schöne

## Wohnung

Hauptplatz Nr. 4, II. Stock, zu vermieten.

Anzufragen im Geschäft. 886-4



Fahrkarten und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

**New-York & Philadelphia**

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-40

**Red Star Linie**  
in WIEN, IV., Weyringerstrasse 17.

## Eine Wohnung.

im 2. Stock, **Hauptplatz Nr. 20**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis sammt Zugehör ist zu vermieten. Der Mietzins ist sammt Zinskreuzern, Stiegenbeleuchtung etc. 312 fl. jährlich.

Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn **Josef Costa, Rathhausgasse.** 851-4

## Förster-Stelle,

Gebirgsdienst — Waldwohnung. — Alter 24 bis 45 Jahre — Zeugnisse nur Abschrift — Gehalt per Monat 45 fl. — Brennholz. — Gutsverwaltung Montpreis. 861-3

## Zwei Wohnungen

im I. Stock sogleich zu beziehen. Anzufragen, im „Schweizerhof“ bei Unger. 608

Dem besten, echten, guten

## Natur-Most

gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut vermengt mit reinem Wasser. Derselbe wird nur erzeugt von **Johann Krenn, Graz**, Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.

Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit. Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste. Post-Colli für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5. 10 u. 25 Lit. vorrätig. 889-8  
Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

## Als Oekonom,

860-6  
Verwalter, Wirtschafter etc. sucht ein in allen Zweigen der Landwirthschaft praktisch und theoretisch erfahrener Mann Stelle. Derselbe ist 46 Jahre alt, ledig, deutsch u. slavisch, absolvirter Acker- und Weinbauschüler, Zuschriften erbeten an **Schmid, Verwalter, Videm.**

Vorrätig bei  
**JOHANN RAKUSCH, Buch- u. Papierhandlung**  
5 Hauptplatz CILLI Hauptplatz 5.

Empfehlenswerte Werke:

**Meyer's Conversations-Lexikon.**  
5. gänzlich ungebrauchte Auflage.  
Mit 102,000 Artikeln auf 17,500 Seiten Text, 10,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 550 Tafeln, darunter 100 Chromotafeln und 200 Kartenbeilagen, 17 Bände in Halbf. franz. geb. à fl. 6.— oder auch 272 Lieferungen à 30 kr.

**Meyer's Kleines Conversations-Lexikon.**  
Fünfte, gänzlich ungebrauchte Auflage.  
Mit mehreren 100 Abbildungen, Karten und Chromotafeln. Geb. in 3 Halbf. franz. Bänden à fl. 4.80, geheftet in 66 Lieferungen à 18 kr.

**Brehm's Thierleben.**  
Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten, 80 Tafeln in Holzschnitt und 100 Tafeln in Chromotafeln. 10 Bände in Halbf. franz. gebunden zu je 9 fl. oder in je 130 Lieferungen zu je 60 kr.

Abonnements, auch gegen Ratenzahlungen, werden entgegengenommen.

Alle in Zeitungen, Brochüren, Büchern, Katalogen und wo auch immer angezeigten Erscheinungen des Buchermarktes vermag ich zu gleichen Preisen schnellstens zu beschaffen und halte ich mich für geneigte Aufträge bestens empfohlen.

## Vermischtes.

**Das Mädchen gegen Alles.** Berliner Blätter veröffentlichen folgende Gerichtsverhandlung: Zette hatte es als Mädchen für Alles nur drei Tage bei der verwitwenen Lina S. ausgehalten. Als sie am Tage nach ihrem heimlichen Abzug ihre Pflichten abholen wollte, wurde ihr die Herausgabe derselben verweigert; erst nach vierzehn Tagen gelangte sie in den Besitz ihres Eigentums. Sie strengte nun gegen Frau S. eine Entschädigungsklage an, die sie damit begründete, daß ihr durch die verzögerte Zurückgabe ihrer Sachen Nachtheil erwachsen sei. Zu dem vorzeitigen Verlassen ihres Dienstes wäre sie aus mancherlei Gründen berechtigt gewesen. Erstens, führte die Klägerin aus, hatte ich mir als Mädchen für Allens vermietet, wo aber nicht mit inbezug ist, daß ich mir von dem Schamberjanten, der bei die Frau wohnt, in die Baden kneifen lassen muß, wozu ich aber unter Beweis stellen kann, daß er mir jetzigen hat. Zweitens brauch ich mir doch nicht gefallen zu lassen, mit einer Kage zusammen zu schlafen, wo ich doch so wie so schon Viehzeig mehr als genug in meinem Bett hatte, was mir die ganze Nacht zerfrochen und zerfunden hat. Denn als Mädchen für Allens? — War, Sie als Mädchen für Allens? fällt die Verklagte bisig ein. Ja, wären Sie der man nur jenseit, denn wärdt jut, denn hält ich Ihnen uff Händen jedragen, aber so . . . so waren Sen Mädchen jenen Allens . . . jawoll, der waren Se . . . Herr Richter, was ich wollte, da wollte sie immer der Feiertheil. Un was der Kneifen anbelangt, Herr Rath, da frage ich Ihnen um Allens in der Welt, wär dem Grund, uff um davon zu looffen? Wenn alle Mädchen, die mal ehrbar in die Baden jekneifen worden sind, gleich Reiß aus nehmen, dann jäh es ja jar keene mehr in Berlin. Ist selbst, Herr Justizrath, wie ich hier vor Ihnen siehe, ich bin als junger Mädchen nicht zehn, nee zwanzig Mal jekneifen worden, aber deswegen bin ich doch wer ich bin. Im Freijahr aber, Herr Präsident, was mein Schamberjantiste is, der kneift mich, der jlobe ich nie un nimmer. Der is n oller Herr, der sammelt Käber, Käber und immer wieder Käber . . . aber Kneifen, Gott bewahre . . . — Klägerin: Er hat mir aber jekneifen. Zette, hat er gesagt, Sie sind ja n ganz netter Käber, und dabei hat er mir jekneifen. — Verklagte: Da sehen Se et nu, Herr Assessor, er hat ihr forn Käber jehalten, der olle Mann . . . Un was der mit die Kage anbelangt, wo se sagt, daß se mit der hätte schlafen müssen, so ist die Sache die, der mein freieret Mädchen der jute Thier daran gewohnt hatte, bei ihr zu Fuße zu liegen, und da dachte nu der unschuldige Vieh, da wär weiter nicht bei, un suchte ooch bei die Zette ihre jehohnte Schlafstelle uff. — Klägerin: Ist bitte, Ihre Zette bin ich nicht mehr, sondern Fräulein Minna. — Verklagte: Gott sei Dank! . . . Un denn der mit der andere Viehzeig, Herr Justizrath, da frage ich Ihnen, wo jibt et der in Berlin nicht? Aber dajehen hilft keen Ausreizen, sondern nur Insectenpulver, wie et ja tagtäglich in n „Local-Anzeiger“ ankündigt wird, und wat n richtiges Mädchen ist, der nimmt den Kampf uff und schmeißt sich gleich die Flinte ins Korn . . . Das Gericht wies Zettes Klage ab, weil sie hinlängliche Gründe zur Aufhebung des Dienstverhältnisses nicht vorgetragen und die Herrschaft ihr Zurückhaltungsrecht an den in der Wohnung verbliebenen Sachen mit Recht ausgeübt habe. — Im Corridor trennten sich die Parteien mit höflichen Verbeugungen. Abje, Frau S., ruft Zette, un ich wünsche Ihnen un Ihren . . . Wanzen ein langes Leben. — Abje . . . Sie . . . Sie Mädchen jenen Allens . . .

## Ganz seid. bedruckte Foulards 85 kr.

bis n. 3.65 p. Meter — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und tollfrei Muster umgehen. Preise kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz, Seidenfabrik G. Schenberg (s. u. f. Holl.), Zürich



**Radelin**  
602-10

Beachtliche Heilquelle für Haut- und Magenleiden und Geschlechtskrankheiten. Der Erfrischungsgetränk durch höchsten Kohlensäuregehalt hervorzuheben.  
Reiches natürliches Mineralwasser.  
Trink- und Badekur (Bäder- und Schauerbäder), hydrotherapeutische Curen, Massage etc.  
Prospecte gratis und franco.  
Direction in Bad Radelin (Steiermark).

Depôt in Cilli bei Bechthold.

## Tinct. capsici compos. (Pain-Expeller).

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Verband: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



## MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Wer Schandware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber-Cylinder garantirt genau gehend 6 fl. 50 kr., feinste Anker-Reмонт m. 2 od. 3. Silberb. 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 kr. Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- u. Goldwaren-Preiscurant gratis bei J. KARECKER's Uhren-Exporthaus in LINZ, 69-4

## Steiermärkisch Landschäftlicher Rohitscher Säuerling, Tempel- und Styria-Quelle.

Frischfüllung aus dem neuerbauten Füllschachte mit directem Quellenzulaufe.

Dieser, namentlich gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, als bewährte Glaubersalz-Säuerling, auch angereichertes Erfrischungsgetränk,

ist nicht zu verwechseln

mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Säuerlingen. Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, in Cilli bei den Herren Kaufleuten Traian & Stieger und Frz. Zanger, sowie in allen Mineralwasserhandlungen, renommirten Specerei- und Drogerie-Geschäften und Apotheken. 307-7 C

Franz Matheis gibt im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten die betäubende Nachricht von dem Tode seiner innigstgeliebten Mutter, der Frau

## Anna Matheis,

geb. Löffler von Blumenau,

welche gestern abends 1/8 Uhr in ihrem 81. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 27. August nachmittags 5 Uhr statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 28. August um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche zu Rann gelesen.

Rann, am 26. August 1893.

## Gegen Cholera

bestens empfohlen. **Echter Vinarier** (steirischer Rothwein) zu haben. — Wo sagt die Verwaltung d. Blattes. 887-6

## Geflügel,

Hühner, Poulards, Kapanne, fein gemästet und geputzt sind stets zu haben. Köttinghof bei Cilli. 883-10

## Eine Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche mit Zugehör ist vom 1. October an zu vermieten. Wo sagt die Verw. d. Blattes. 874-3

Verein zur Errichtung von Dienstboten-Asylen. 880-6

## I. Dienstmädchen-Heim

Wien, VI., Mittelgasse 24.

Dienstmädchen jeder Kategorie erhalten daselbst unentgeltlich Dienstplätze und finden anständige Unterkunft, gute Verpflegung gegen 40 fr. täglich.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife.



Registr.  
Schutzmarke.

# APOLLO-SEIFE.

Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.

Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort „Apollo“ eingepreßt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Preisblätter gratis und franco.

K. u. k. Hof-



u. landespriv.



Registr.  
Schutzmarke.

**Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken**  
WIEN, VII. Apollgasse Nr. 8.

Briefadresse: Apollokerzen-Fabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.

514-95

Behördlich genehmigter

## Telegraphen-Lehrcurs

— für Damen und Herren, —

welche sich für das Fach der Telegraphen-Expeditoren und Manipulanten auszubilden wünschen. — Nähere Auskünfte erteilt **Carl Kaiserfeld**, k. k. Postcontroller, früherer Leiter des Telegraphen-Curses in Leoben, jetzt wohnhaft **Graz, Schumannsgasse Nr. 15.** 914-6

## Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich dem hochgeehrten Adel und den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung hiermit bekannt zu machen, dass ich in **Cilli, Spitalgasse Nr. 2** (Almoslechner'sches Haus) ein

**Raseur-, Friseur- und Haarschneide-Geschäft** eröffnet habe. Indem ich mich bestens empfehle, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne

879-3

Hochachtung  
Stefan Gerdeß.

## Dachpappe,

397-3

billigstes u. leichtestes Deckmaterial sowohl für provisorische als stabile Dächer, **Unterlagspappe** für Schieferdächer, **Isolierplatten** gegen aufsteigende Grundfeuchtigkeit empfiehlt die Fabriks-Niederlage **FRANZ PESSERL**, Graz, Friedrichgasse 8.

## Danksagung.

Für die vielen freundlichen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens meines in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

**Zeno Suchy,**

Vertriebs-Ingenieur i. V. des Berg- und Hüttenwerkes Störz,

sowie für das ehrenvolle Gesele zur letzten Ruhestätte, für die vielen schönen Kranzspenden sagen den herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten, insbesondere der löblichen Verks-Direction des Berg- und Hüttenwerkes, sowie dem Gesangsvereine Störz

die trauernd Hinterbliebenen.

## CARBOLINEUM

dauerhafter Anstrich und Imprägnierungsmittel für Holz-Objecte, Bauholz, einzig gegen Fäulnis und H. ausschwamm, offeriert das Fabriklager des **FRANZ PESSERL** in **Graz, Radetzkystrasse 12, Friedrichgasse 8.** 897-3

Druck und Verlag der Firma Johann Rakusch in Cilli.

## Terno!

## Terno!

Der neueste **Lotto-Spielplan**, enthaltend die sicherste Anleitung zur Erzielung eines Terno-Gewinns ist schon erschienen. Laut statistischem Anzeiger erstreckt sich die Zunahme der Terno-Gewinne bei sämtlichen Ziehungen im Verhältnisse zu vorigen Jahre auf rund **plus 9000 Gewinne**. Dieser auffallende Zuwachs ist speciell dem berühmten Mathematiker Herrn **Ditrichstein** zu verdanken, da die meisten Gewinne nur den Klienten dieses begabten Meisters zufielen. Als Beweis für die günstigen Erfolge dieses Systems dienen die bei den letzten Ziehungen schon nach neuen Spielpläne kombinierten Nummern **24, 87, 56** für die Budapest und **73, 54, 35** für die Linzer Ziehung, die sämtliche am 19. August gezogen wurden und so etwa **100 Familien** in glückliche Lage versetzten. Die von Herrn Ditrichstein berechneten Spiel-Instruktionen, resp. Gewinnzahlen, bei denen kein weiteres Kombinieren mehr nötig, kann Jedermann auf Verlangen erhalten, der diesbezüglich sich direct an Herrn Ditrichstein wendet. Bei vernünftigen Spielen und Einhalten der vorgeschriebenen Regeln ist der Gewinn **unaussprechlich**. Jedermann sollte sein Glück im Spiele versuchen, jedoch nur nach **Ditrichstein'scher Methode** das Spiel cultivieren.

Briefe mit Beischluss von 3 Stück 5 kr.-Marken behufs Postspesen werden postwendend und franco beantwortet und sind diese direct an Herrn **Ditrichstein Maurizio** in Budapest (ohne nähere Bezeichnung) zu adressieren. 895

## Lehrern, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzogs Josef** stehende

## Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste. Organisations- und Acquisition-beamte werden zu günstigen Bedingungen engagiert. Laien bestens instruiert. 900

Gef. Offerte an die Direction: Wien, I., Franz Josef-Quai 1a.

## Eine Realität,

4 Joch Grund halbe Stunde von Cilli entfernt, ist sammt Fundus Instructus preiswürdig sogleich zu verkaufen. Gefällige Anfragen an die Verwaltung des Blatte. 805-3

## Verkaufs-Gewölbe.

Ein Verkaufs-Gewölbe, Herrngasse Nr. 30, sammt Kabinet, ist sogleich zu vergeben. Anfrage bei der Eigentümerin. 899

## Meta Waupotitsch

beehrt dem P. T. Publicum bekannt zu geben, dass sie in einigen Tagen die **Wiener Geschäftsreise** antritt.

Achtungsvoll

Meta Waupotitsch.

Zwei

902-3

## Wohnungen,

eine mit 2 Zimmer und Sparherdküche, eine mit 3 Zimmer und Sparherdküche sind im 1. Stock im neuen Hause in der Grabengasse von 1. November an zu vermieten. Anfr. Grabengasse Nr. 7 ebenerdig.

## Haben Sie Sommerprossen?

Wünschen Sie jarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

**Bergmann's Silkenmilk-Seife** (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) v. Bergmann & Co. i. Dresden.

à Stück 40 kr. bei **Joh. Warmut & Franz Nischlawy.** 342-30

## Ein Kinderfahrstuhl,

ein Violinständer, ein eisernes Kinderbett und Anderes sind **Saunzgasse Nr. 5** Parterre rechts zu verkaufen. 727-4

## Milch

kuhwarm, gibt die Gutsverwaltung **Višegrad** bis 150 Liter täglich ab. 885-2

## Wohnung, Herrngasse Nr. 30.

Eine Wohnung bestehend aus zwei gassenseitige Zimmern, Küche und Zugehör ist sogleich zu vergeben. 898

## MAGGI'S Suppenwürze

Beachtung der Hausfrauen, um ebenso bequem als billig jede Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, überraschend gut und kräftig zu machen und ist zu haben bei **Traun & Stiger.** 894

Verantwortlicher Schriftleiter Hans Lugert.